

EPILOGUS

In Prognosticon de Anno 1734. Marcus Pascha dabit, totus Mundus vix vix clamabit.

Cui tribuendum loco sit tantam malorum iliadem orbi quâ quâ patet universo Anno currente fore obventuram, disputatur pro & contra. Plebs plurima æstuat, discurrit, sibi que infortunium vel fingit vel auget, quasi verò futurum contingens non in contradictoria sed probabili hæc certò & determinatè esset eventurum propositione, aut quidquam prodesset inani providentiâ occurrere æiunniis suis. Verùm quàm id sano iudicio refragetur, Historici monstrarunt satis. An certus rerum fluxus ac refluxus eandem denotabit Metamorphosin? Bona & Prospera se solis, seu simpliciter & contingenter deterioribus juncta eâ ipsâ temporum vicissitudine ætas vidit. An fatum aliquid si fidem habere sic volumus, cervicibus nostris præcisivè jam temporis impendebit? sic Prog. ósin dubiæ significationis detorquemus in pejus velut ii, qui Anno Christi millesimo (Epitome Chronolog. R. P. Ignat. Brentani) simili sed fallaci conjectura delusos se viderunt, vanèque præstolamur Mortem cum ipso, qui punctatione sibi faciã dieque obitûs sui indicto utpote irragabili veritate nixus epulabatur quotidie splendide nulla lætabundis Hæredibus bona relictus, tum demum in sellam se reclinans

Nunc inquit morior: sed mors indicta recessit Et didicit dubio fata venire loco.

An Mundo in maligno posito ejusmodi ævi contagia ceu Dei flagella bene merita ingruent? Hoc tandem statuo, siquidem uti dies diem, sic malum malum ingravescente semper pessimi omnis Exordio continuo propellit. Jam securis ad radicem Arborum posita est. *Math. 3.* Vulcanus bique & undique pro armis desudat, quis fatale illud MEUM & TUUM an jure? non est quæstio, saltem vi vindicari possit. Disceptatur in Polonia de Pomo Eridis & quod adhuc pejus ariorum alteri illud attribuere, alteri surripere interest, unde aspectus, finisque Belli est dubius. Quid de Romano Imperio & periculis, quibus est obnoxium loquar? Diadema Cæsareum pari voluntate, dispari tamen jure quot non attendunt? modò nullo unquam fato attentent. Omnes erè ambiunt esse Cæsares, quot quot sunt in Europa Reges. Juliacum & Montes multam discordiæ & litigii ansam præbent, si tamen novellis & axiomati politico bello committendum non esse quod pace componi possit, minùs abroganda fides sit. Quid de Biponto, Lotharingia, Italia & Curlandia? omnia sunt tenui pendentia filo. Quid de Megalopoli? sic de triplici bello loqui fas sit: Rusticorum & intestina domûs esse bella, nisi Barbari adversus Christianum Imperium, aut Christiani Principes contra Christianos in arenam descendant. Quid demum Ottomanicæ Portæ (refas) rapinam rapinis cumulare, stagno turbato anguillas quærere allaborat. Plura verba; Magna ingenia haud ampliùs conspirant, internecina & vatiniã multorum sunt odia, violatis etiam sanguinis & proximitatis vinculis, nec non naturæ honestique respectu. Quis tam nullo præditus est sensu quin fateatur? quoque versum oculos flectamus, quàm diversos vultus, tam diversos ferè invicem animos conspiciamus, turbata omnia, intricata, lquallori ac Barbariæ proxima, ut meritò sit cur Propheticos non quidem de Marco propriè taliter, sed de Mundi malignitate status metuamus. Nihilo tamen minus liceat mihi loqui quod sentiam:

Prudens futuri temporis exitum

Caliginosâ nocte, premit Deus,

Ridetque si Mortalis ultra

Fastrepidet, quod adest memento. *Horat.*

Esto etiam Prophetia hæc à Divina Nemese pertinaci populo suo sit intentata, quid ita? clamavit Jonas, xix, adhuc quadraginta dies & Ninive subvertetur: Deus tamen ut vidit opera eorum, quia conversi sunt de sua mala, misertus est super malitiam, quam locutus fuerat, ut faceret eis & non fecit. *Jon. 3.* Da igitur (tu im verò Deus clemens & misericors es, patiens & multæ miserationis) cor pœnitens omnibus. Principibus concordiam, & pacem in diebus nostris, quia non est alius, qui pugnet pro nobis, nisi tu Deus noster.

Cui sit Laus, Honor & Gloria in sempiterna sæcula. Amen.

Schluß Rede von künfftiger Jahrs Muthmassungen.

Aus welcher Haupt-Ursachen es herrühre / daß bey jezigen delicaten Zeitläufften / der bestirg-
 ter Welt ein besonderer Unglücks-Fall bevorstehe / und in lauffendem Jahr ohne dieses dem
 unruhigen Europæ ein Schröcken vorgeweiffaget worden / wird auff allerhand Manieren
 geleyget / und von einem jeglichen seinem Guthdüncken nach außverkauft. Das gemeine
 Volk ist gar eiffrig ins Protocoll den Götteren einzusehen / und / so offte sich ein Stern am Him-
 mel sehen laffet / formiren diese unerfahrne Sternseher neue Discursen / und so sie auch ein Schuße
 nicht fehlen / meynen sie den Nagel auff den Kopf getroffen zu haben; etliche aus diesen aberwizi-
 gen Propheten (welche meynen / es müste ein jeder im Finstern schlaffen gehen / so bey ihnen kein
 Licht kaufft) thuen das unter der Aschen glüende Kriegs-Feur gleichfals mit Oehl angezündet sich
 bilden; anderen gedüncket es / daß bey diesen Jahrs-Zeiten ledige Apotheken / aber fette Kirch-
 höffe geben werden / obschon sie mit dem zerlöcherten Todt niemahl zu Rath gangen / vielweni-
 ger Bruderschaft gemacht haben. Dem Dritten traumet es / er hätte schon einen schröckens-
 vollen Comet gesehen / urtheilet derowegen es müste bald der lezt Posaunen-Schall sich hören
 lassen / so man aber diese Muthmassungen bey dem Liecht besehet / so hangen dieser hoch-erleuchteter
 Weltweisen Rathschlüsse zusammen wie Staub in der Sonnen. Ich lasse dieses alles seinen ge-
 wöhnlichen Weg lauffen / es thut jedoch die Erfahrung eine ausbündige und beste Lehrmeisterin künfftig-
 er Dingen satzfahm an den Tag legen / daß die erzürnte Gottes Ruth vor uns gebunden / man hat
 sich in frischer Gedächtnus die in wenig Jahren vorgangene Unglücke / es schröcken uns noch un-
 vergessbare durch Städt und Familien verderbende Feurs-Brunsten herkommende Scheiterhauffen
 schlagen es verschiedene durch Wasser Bruch verhergte Dörffer / es bezeugen es in Holland die noch
 warnstichtige in der erschrockener Stadt Amsterdam in kleiner Menge vorrathige hölzerne Stad-
 tergestelle: mit einem Wort / wir haben mehr Unglücks als gute Vorbotten gesehen. Obwohlen
 man in dem unruhigen Polnischen hölzernen Conclavi, oder / besser zu sagen Verwirrungs-Schop-
 pen ein gute mit Französischen Lovisd'or erfüllte Mine gefunden / hatte doch niemand die geweiht
 belackten Säbel in der Scheiden halten können / sonderen seynd vielmehr bey Stanislaischer Kö-
 nigs Aufruffung denen jenigen / welchen keine Guldene in die Hand / die bleyerne Kugelen um
 den Kopf geflogen. In Italien sehet es wunder auß / und deme eines frommen Monarchen
 zweyten den wanckenden Thron befestiget / thuet feindselige Hülff beytragen / ist aber schwärlich
 vermuthen daß auff diesem hitzigen Grund Lilien wachsen. Die unveränderliche Oesterreichische
 ernstliche Aufrichtigkeit sehet schon viele gelegte Fallstricke / erzitteret nit / was Gott erhalten
 hat / **verfaltet** / die feindselige Anstaltungen / wo nur der Mond (so Gott gnädiglich von der
 Christenheit abwenden wolle) keinen falschen Schein geben wird / seynd auff Sand gebauet. De-
 ruffende Jülich und Bergische Land thut umb seinem grundgütigen Regenten viele Jahrs Friste
 verlangen den Himmel anflehen / auff das ein Hirt und Schaaffstall bleiben möge. In Zwey-
 decken / Churland / Lotharingen ist der liebe Fried in die Acht erkläret; in dem Mecklenbürgische
 bey dem Einheimischen und Bauren Krieg der selbige Rauch auff: kurz darvon zu reden / ein jed-
 er mit der Welt Verwirruug die Alen im trüben Wasser / obwohl mit dem Schweiff / jedoch vo-
 nützlich zu fangen / und dörfste wohl die Weissagung: Quando Marcus Pascha dabit &c. **W.**
 sterren ist Marci im April es in der Welt nichts nutzen will / wahr werden. Gott wo-
 den lieben Frieden / Einigkeit den Potentaten / Verzeihung unserer Sünden mittheilen /
 und ihme seye Lob und Ehr in Ewigkeit Amen.